

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Einlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Rgr.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Verleger: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 23 April.

Se. Königl. Majestät hat dem Pfarrer Carl Wilhelm Dornick zu Haynwalde aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen. — Wie bekannt, hat ein Herr Fröhner aus Wechselburg die Leitung des II. Spar- und Creditvereines zu Dresden übernommen. In hiesigen Blättern lesen wir, daß der genannte Verein die Firma: „Dresdner Gewerbebank“ angenommen hat. Aus dieser Veröffentlichung geht hervor, wie sehr Herr F. von der Wichtigkeit der Aufgabe, die ihm zugefallen, durchdrungen ist; mit einfachen, aber männlichen Worten bittet er das Publikum um Vertrauen und Unterstützung, bittet er die Organe der Oeffentlichkeit, seine Thätigkeit im Auge zu haben, damit es ihm gelinge, nicht nur die vielen obwaltenden Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch ein dem Dresdner Gewerbe thätig genügendes Creditinstitut zu schaffen. Wie Herr F. spricht, so spricht nur ein Mann, der nicht bloß weiß, was er will, sondern der auch weiß, was er kann; wir unsererseits sprechen daher wiederholt den Wunsch aus, daß man dem um das Genossenschaftswesen in Sachsen bereits so hoch verdienten Manne auch in Dresden allseitig so entgegenkommen und seine Bestrebungen unterstützen möge, wie er es in Wahrheit verdient.

Ueber das Gastspiel der nachgenannten Künstlerin in Hamburg berichtet die dortige „Reform“: Am Dienstag gab Frau Jauner-Krall als Margaretha in der Gounod'schen Oper einem reich besetzten Hause den Beweis, daß der glänzende Künstler-Auf, der ihr vorausgegangen, ein vollberechtigter gewesen sei. Das Resultat war ein über alle Erwartung glänzendes, denn nie ist diese, oft und beifallswürdig vorgeführte Opernfigur, in gleicher Vollendung wiedergegeben worden. Frau Jauner-Krall gebietet über einen umfangreichen Repertoire von weicher und schöner Klangfarbe. Einer ihrer Hauptvorträge aber liegt darin, daß sie den einzelnen Ton nicht nur zu besetzen, sondern auch überall charakteristisch zu färben versteht. Ihr Spiel ferner ist nicht nur äußerlich wohl durchdacht, sondern auch von einer wahrhaft seltenen poetischen Empfindung getragen und erlaubt sich nirgends den Geist der Situation über einzelne Bravourstücke zu vergessen. Als ein Muster dieses künstlerischen Sinnes ist die bekannte Scene mit dem Schmuck zu bezeichnen, welche nur allzu häufig als abgeschlossene Gesangs-Piece behandelt wird. Ueberall ist die Rolle so mit feinsinnigen Nuancen durchwebt, daß die Künstlerin, sobald sie sich auf der Scene befindet, die Aufmerksamkeit insoweit über sich selbst und fast ausschließlich festsetzt. Eine überraschende tragische Kraft entwickelte Frau Jauner-Krall in der ersten Scene des 4. Actes, welche häufig gestrichen wird, aber nur von solchen Sängerinnen, welche eben nichts damit anzufangen wissen; ferner in der Reiter-scene, wo sie unter Anderem den Schlüsselwort: „Mir graut vor dir“ einen Accent von so tief erschütternder Wirkung lieh, wie wir es bis dahin in dieser Oper nie gehört.

Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß vor mehreren Monaten ein Fremder unter dem Namen D. Fall, Antiquitätenhändler aus London, hier auftauchte und dem Hofantiquar Herrn Wolf auf der Frauenstraße für mehrere Tausend Thaler Antiquitäten und andere Werthsachen gegen eine Anweisung auf die Bank in London entlockte, die sich später als falsch erwies. Bekanntlich gelang es der hiesigen Behörde, den Betrüger in der Person eines gewissen Spanier aus Muntorf im Königreich Hannover zu ermitteln, und festzustellen, daß derselbe sich nach dem hier verübten Betrüge nach Amsterdam zurückgezogen habe. Seine Verhaftung wurde von hier aus in Amsterdam telegraphisch beantragt und dort auch ausgeführt. Nach längeren Verhandlungen wegen der Auslieferung des Spanier an das Königreich Sachsen ist solche Seiten der obersten holländischen Behörden endlich genehmigt und in Ausführung gebracht worden. Denn wir hören, daß Spanier vorgestern Abend unter Secorde zweier Königl. preussischen Gendarmen, die ihn an der preussisch-holländischen Grenze übernommen, hier angelangt und in Hast des Königl. Bezirksgerichts genommen worden ist. Erfreulich ist dabei, daß die Werthsachen, in deren Besitz sich Spanier hier zu setzen gewußt, fast sammt und sonders noch zur Zeit seiner Verhaftung bei ihm vorgefunden und natürlich auch zur späteren Auslieferung an Herrn Wolf in Beschlag genommen worden sind.

Das wunderbare Frühlingswetter lockt Alles hinaus in's Freie; selbst Frau Musica hat die raucherfüllten Räume ihres winterlichen Gefängnisses mit den lustigen und duftigen Gärten ihrer Villégiatur vertauscht und tummelt sich lustig und frohlich in Gottes freier Natur. Die beliebtesten Concerte unseres wackeren Stadtrompeters Herrn Wagner haben am Freitag in den freundlichen Räumen der Großen Wirthschaft des Großen Gartens begonnen und hatten ein recht zahlreiches

und wie immer gewähltes Publikum versammelt; diese Concerte finden Mittwochs und Freitags statt.

S. Circus Reuz. Seitdem die Gesellschaft wieder vollständig ist, sind auch die Räume der Arena allabendlich wieder gefüllt und erlösen wieder von den Beifallsrufen der Zuschauer. Vorzüglich waren die Vorstellungen der letzten Abende reich an Abwechslungen der vorzüglichsten und interessanteren Leistungen. Von großem Erfolg erweist sich die am Donnerstag und seitdem fast täglich aufgeführte große Pantomime: Episoden aus dem Schleswig-Holsteinschen Kriege, vorzugsweise aber die Erstürmung der Düppel-Schanzen in 11 Scenen unter Mitwirkung von 100 Personen und circa 50 Pferden. Die einzelnen dabei hervorragenden Personen, wie Feldmarschall Wrangel, General Gablenz ec. sind gelungene Copien und in dem ganzen Arrangement herrscht ein munteres Leben und Weben. Heute finden zwei Vorstellungen statt, in deren jeder die genannte Pantomime zur Aufführung gelangt, ebenso wie auch die Elephanten in beiden Vorstellungen sich produziren werden.

Nicht am 8. sondern am 1. Mai findet das 25jährige Jubiläum der Synagoge statt, was uns zur Bevidichtigung mitgetheilt wird.

Daß bei dem gestrigen Referat über einen Auflauf auf der Pragerstraße irrtümlicher Weise von einem in der Waisenhausstraße wohnhaften Augenarzte die Rede war, sei hier ausdrücklich berichtend bemerkt. Der insultrirte Arzt wohnt dem Vernehmen nach in der Walpurgisstraße.

Von auf den deutschen Telegraphenlinien der von seinem Erfinder sogenannte Casell'sche Telegraph, mit dessen Beschreibung und Abbildung jetzt fast alle fachwissenschaftlichen und illustrirten Journale beschäftigt sind, eingeführt werden wird, so wird die Kunst der Stenographie auch in einem Kreise mehr Anerkennung und Verbreitung finden, in welchem man sich bisher gegen die Stenographie ziemlich gleichgültig verhielt, im Kaufmannsstande. Da es bei diesem Casell'schen Telegraphen nicht wie bisher auf die Anzahl der Worte, sondern auf den Raum ankommt, welchen das Telegramm einnimmt, so wird jeder Correspondent naturgemäß eine recht kleine Schrift wählen, um auf das, ihm von der Telegraphen-Behörde gethätigte, chemisch präparirte Papier recht viel schreiben zu können. Die kleinste, engste Schrift aber ist die Gabelberger'sche Stenographie. Handlungsbücher also, welche bei ihren Geschäften vorzugsweise mit auf den Telegraphen angewiesen sind, werde sich nicht entbehren können, unter ihrem Personal wenigstens einen Stenographen zu haben, der die abzufendenden Depeschen stenographirt und die einlaufenden übersetzt.

Vorgestern Abend nach 8 Uhr wurde auf dem Bauerner Platz ein Einspänner aufgefangen. Derselbe gehörte einem Kaufmann in Loschwitz. Das Pferd war auf dem weißen Hirsch durchgegangen und hatte den Weg nach der Stadt genommen. Der Commis des Besitzers des Geschirres, der dasselbe geführt, war unterwegs herausgestürzt.

Am gestrigen Morgen gegen 3 Uhr griffen die Thürmer Dresdens nach dem Glodenstränge; denn aus dem Gehöfte des Hauses Nr. 12 der Neuegasse flammte ein heller Feuerchein zum nächtlichen Himmel empor. Das Grundstück gehört dem Tischlermeister Herrn J. Jahn, der im Parterre-local sein Geschäft hat. Zu gleicher Zeit befindet sich daselbst die Farbehölz-Mahl- und Schneidemühle der Farbewaarenhandlung des Kaufmanns H. A. Matthäus. Das Feuer scheint nicht im Kesselhause selbst, sondern in einem anderen daneben liegenden und nur durch eine Biegelwand getrennten Räume entstanden zu sein. In diesem Räume befanden sich Sachen der Arbeiter und dort verbrannten leider dem 19jährigen Carl Bruno Fleischer 2 Arbeitsbröcke, 1 Paar Hosen und eine tombakne Taschenuhr. Der Feuerwärter der kleinen Dampfmaschine versicherte, daß um 8 Uhr Abends das Ventil der Maschine, sowie die Gloden der Feuerung dicht und sicher verschlossen waren. Das Kesselhaus selbst ist bei der Brandimmobilienkasse, die Maschine bei der Berliner Mobiliarversicherungskasse versichert. Die Turnerfeuerwehr konnte aber ihre Thätigkeit nicht entwickeln, da Niemand in das brennende Gehöfte hineingelassen wurde. Daher kam es, daß sich einige unangenehme Scenen ereigneten, in denen die Worte: „Wie können Sie mich schippen! Nur nicht schippen!“ u. s. w. als besonders hervorragend erschienen.

Einem Privatbriefe aus Dresden entnimmt die „Neue Freie Presse“ die interessante Nachricht, daß der Wiener Männergesangsverein auf besonderen Wunsch des Eigenthümers während des heurigen deutschen Sängersfestes in die prächtige Villa Reuz bicht am Festplatze einquartiert werden soll.

Vor wenig Tagen gingen in Strießen vom Ader aus zwei Pferde des Gutbesizers Ermschler durch. Sie nahmen ihren Weg nach dem Gasthof zum sächsischen Prinzen, rannten dabei so stark an einen Baum, daß das eine sofort

tot niederstürzte. Der dadurch erwachsene Schaden ist für den Besitzer des jungen, schönen Pferdes kein geringer.

Heute, Sonntag, wird im Zoologischen Garten (bei günstiger Witterung) die Wwin mit den 4 Jungen zum ersten Mal im großen Raume (Zwinger) zu sehen sein, und wird dies gewiß ein reizendes Bild geben, da dieselben jetzt schon im kleinen Raume der größte Anziehungspunkt des Gartens sind.

Am 2. Osterfeiertage wurde in der Alstratirke zu Reichen früh während des Gottesdienstes ein Kirchenbesucher (Arbeiter der Eisengießerei) vom Schläge getödtet und verschied auf der Stelle, so daß sein Leichnam im Siechhorbe zu seiner Familie nach Hause gebracht werden mußte.

Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, welche seit November vorigen Jahres in Preußen verboten war, ist der Debit dort wieder gestattet und das betreffende Verbot durch Ministerialverordnung außer Kraft gesetzt worden.

In der am 18. d. gehaltenen Versammlung der Buchdrucker-Gehülfen in Berlin wurde beschlossen, ihren fernenden Kollegen in Leipzig weitere 450 Thaler zur Unterstützung zu senden, so daß sie im Ganzen jetzt 1450 Thaler gesandt haben, womit aber die Casse so ziemlich auf die Reize gekommen ist.

Am 17. d. M. Nachmittags entstand in Klein-Neuschönberg, in der Scheune des Mühlensbesizers Tammel, Feuer, in Folge dessen die Scheune und das Wohnhaus mit Mahlmühle bis auf das erste Stockwerk niederbrannten. Ein Pferd war nicht aus dem Stalle zu bringen, da es sich vor dem Feuer scheute; dasselbe mußte daher mit verbrennen. — Die Nacht darauf brannte in Köplich ein altes hausfälliges, unbewohnt gewesenes Haus total nieder. — Am 18. d. M. stürzte auf dem Kohlentwerf „Glückaufschacht“ bei Zwickau der Bergarbeiter Windisch aus Schedewitz Abends beim Einfahren in den Schacht, wobei er sofort den Tod fand. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Aus Leipzig, 22. April, erhält das Dresd. Journ. folgende telegraphische Meldung: In der gestrigen Versammlung der Buchdruckergehülfen wurde der Vermittlungsvorschlag der gemischten Commission: 28 Pfennige pr. 1000 n, trotz lebhafter Bevortwortung von Seiten des Geh. Rathes v. Wächter, mit 391 gegen 4 Stimmen abgelehnt und an der ursprünglichen Forderung von 30 Pfennigen festgehalten. Eine Vereinbarung ist demnach gescheitert. Heute Nachmittag findet eine Versammlung der Principale statt.

In Hamburger Blättern werden für Leipzig auf „bauende Arbeit und gegen guten Lohn sowie Reisevergütung“ 5-600 Schneidergesellen gesucht; doch ist es, wie die Zeitungen melden, aus mehrfachen Gründen zweifelhaft, ob das gewünschte Contingent wird gestellt werden können.

Gestern Morgen 6 Uhr stürzte sich ein junger Mensch Namens Rothe, 22 Jahr alt, aus der vierten Etage desselben Hauses in der Lütichaustraße, aus welcher sich vor kaum Jahresfrist dessen Logiswirthin herabstürzte. Eine halbe Stunde nach dem Sturze gab er seinen Geist auf. Das Gehirn war zerschmettert und der rechte Arm mehrmals gebrochen. Unerwiederte Liebe soll der Grund zu dieser That sein, denn eine halbe Stunde vorher hatte der junge Mann nach dem Kopfe seiner Geliebten drei Beißhiebe geführt, ohne dieselbe jedoch lebensgefährlich zu verletzen. Er hatte dabei geäußert: „Erst stirbst Du, dann ich!“ Von anderer Seite erfahren wir über den Vorfall noch Folgendes: Der Steinbruckergehülfe Rothe von hier, der auf der Lütichaustraße Nr. 16 wohnte machte seit einiger Zeit einem dort wohnhaften Mädchen die besanträge, die aber von Letzterem zurückgewiesen wurden. Aus Aerger hierüber, wohl auch aus Eifersucht gegen einen begünstigten Nebenbuhler scheint in ihm der Entschluß reigeworden zu sein, sich an dem Mädchen zu rächen und bei Ausführung seines Planes schlimmsten Falls auch nicht vor einem Mord zurückzusprechen. Gestern Morgen lauerte er dem Mädchen im Vorhaus der vierten Etage des gedachten Hauses auf und schlug dasselbe mit einem Hammer auf den Kopf. Das Mädchen wehrte sich in seiner Angst unter Ausbietung aller seiner physischen Kräfte und brachte es endlich dahin, den Rasenden zu Boden zu werfen. Auf den wiederholten Hilferuf kamen auch andere Hausbewohner herbei, doch ehe es gelang, sich des Rothe zu bemächtigen, hatte er ein Fenster, das nach dem Hofe hinausführte, aufgerissen und sich aus demselben hinunter gestürzt. Er gab wenige Minuten darauf in Folge der erhaltenen Verletzungen seinen Geist auf.

Oeffentliche Gerichtsverhandlungen vor 22. April. Nach langer Zeit ist es wieder einmal ein Beschuldigte heißt Ernst Guddau Benzell, dem man Credit betrug, ausgezeichnet durch Fälschung zur Last legt. Sein Geburtsort ist Dybin bei Zittau, sein Alter 35 Jahre. Während der Militärdienst erlernte er die Malerei und das Radiren